

Bei Bearbeitung der Psalmen stützte sich M. nach eigener Angabe auf Bellarmins allerdings in mehr als einer Hinsicht, namentlich in Entwicklung des moralischen und mystischen Sinnes, excellenten Commentar. M. hat das Verdienst aus dieser reichen Fundgrube manche Juwelen in gedrängter Kürze dargeboten zu haben. Die Anlehnung an Bellarmin ist eine durchaus freie, so dass man nur bei aufmerksamer Vergleichung die Gedankenverwandtschaft bemerkt. Deshalb wird M. seinen Platz neben dem in neuerer Zeit wieder aufgelegten B'schen Commentar behaupten. Ob M. die in Frankreich in den letzten Jahren mit anerkannter Pietät für die ältere kirchliche Literatur neu-edierte Psalmen-Commentare von s. Hilarius, Ludolfus de Saxonia, Dionysius Carthusianus, Albertus Magnus eingesehen, ist fraglich, wäre aber unter Angabe des Fundortes vielleicht in Form von Fussnoten erwünscht gewesen, um jene Kreise, die mit dem exegetisch-ascetischen Denken unserer Altvorderen weniger vertraut und denen so kostspielige Werke nicht leicht zugänglich sind, theilweise in dasselbe einzuweihen und mit der verdienten Hochschätzung zu erfüllen.

Vermöge seines Planes hat Kan. M. von seinem Werke alle Rücksichtnahme — ausser textkritischen — auf introductorische Fragen ausgeschlossen. Nur über die Psalmenüberschriften gibt er seine Meinung gestützt auf Berthier kund. Mit Recht sieht er in ihnen nicht inspirierte Theile der hl. Schrift. Man kann ihm auch nur zustimmen und findet es im Verlaufe des Commentars bestätigt, dass diese zum Verständnis der Psalmen, zur Vertiefung in selbe und ihrer richtigen Verwendung wenig beitragen. In diesem Punkte stellen wir uns auf seine Seite gegen andere, z. B. Thalhfer, der in seinem gediegenem Commentare sich viel damit abgibt, die einzelnen Aeusserungen der Psalmensänger mit der in der Ueberschrift angegebenen historischen Veranlassung in Zusammenhang und Uebereinstimmung zu bringen. Die Differenzen zwischen dem masoretischen und alexandrinischen Text mahnen diesbezüglich zur Vorsicht.

Die dem Commentare vorhergeschickte, zwei Seiten nicht überschreitende Erklärung mancher Titel war überflüssig, da sie bei den betreffenden Psalmen ohnehin wiederholt wird. Auch ist sie nicht erschöpfend genug.

Brünn.

*Theol.-Prof. Othmar Mussil.*

### Cäcilia.

Zeitschrift für katholische Kirchenmusik. II. Jahrgang. Breslau. Verlagsanstalt Franz Görlich. 1894. Erscheint monatlich einmal. Preis jährlich Mk. 1.20.

Die Zeitschrift für katholische Kirchenmusik »Cäcilia« geisselt auf eine humorvolle, doch auch scharfe Weise die nur zu oft vorkommenden Missbräuche in der Kirchenmusik und das mit vollem Rechte; denn es wäre angezeigt, dass in dieser Richtung eine Wendung zum Bessern geschehen möchte. Jedoch ist es wieder zu viel verlangt, dass überall nur der lateinische Kirchengesang eingeführt werden sollte, denn einestheils mangeln oft die Kräfte hiefür und andertheils fehlt es wenigstens auf dem Lande, ja manchmal auch in den Städten an Verständnis dafür. Haben ja oft leider, wie die Zeitschrift bemerkt, die Kirchenvorsteher i. e. Pfarrer selbst keinen Sinn hiefür. Deshalb sollten, wie auch in dieser Zeitschrift der Wunsch ausgesprochen wird, nach Möglichkeit überall Cäcilienvereine zur Förderung der Kirchenmusik gegründet werden.

Ferner macht die Zeitschrift auf den unkirchlichen Gesang bei den Begräbnissen aufmerksam, der in der That an manchem Orte ein wahrer Jahrmarktsgesang ist, der meistens eine ganze Lebensbeschreibung des Verstorbenen enthält, in welchem auf recht zimpferliche Weise von allen möglichen Leuten Abschied genommen wird, ohne die leiseste Andeutung auf unsere künftige Auferstehung oder eine Fürbitte für den Verstorbenen zu machen. Die Zeitschrift empfiehlt bei dieser Gelegenheit eine für solche Veranlassungen passende Sammlung leicht aufführbarer Lieder. Sie geisselt ferner mit vollem Rechte auch die Andacht oder vielmehr Unanständigkeit der bei der Kirchenmusik betheiligten Musiker;

die sich so ungeniert benehmen, als wären sie in einem Gasthause und nicht in der Kirche. Sie bringt weiter Nachrichten über Kirchenmusik und Kirchengesang in einzelnen Diöcesen und Nachrichten über die Wirksamkeit des Cäcilienvereins in einzelnen Orten. Es folgen eine kurze Lebensskizze von Palestrina und die neuesten Aktenstücke des hl. Stuhles, betreffend die Kirchenmusik. Endlich bringt diese Zeitschrift eine Musikbeilage, enthaltend eine Antiphon, ein Graduale und ein Lied beim Begräbnis Erwachsener, welche im kirchlichen Sinne componiert sind. Dieselbe kann ihrer Reichhaltigkeit, Mannigfaltigkeit und gediegenen umsichtigen Redaction wegen allseitig bestens empfohlen werden.

P. Gerard T., O. S. B. Raig.

## Literarische Notizen.

I. **Paléographie Musicale.** Le principaux manuscrits de chant grégorien, ambrosien, mozarabe, gallican; publiés en fac-similés phototypiques per les Bénédictins de Solesmes. Recueil trimestriel. Solesmes, impr. Saint-Pierre.

Der im Erscheinen begriffene IV. Band der Paléographie Musicale gibt in Phototypie das Ms. Nr. 121 der Bibliothek des Stiftes Einsiedeln wieder, welches aus dem Ende des X. oder Anfang des XI. Jahrhunderts stammend den Titel „Antiphonale Missarum Sancti Gregorii“ trägt. Dieses Manuscript ist für den Musikforscher um so interessanter, weil es neben den gewöhnlichen Neumen zahlreiche römische Buchstaben und Zeichen aufweist, welche die Vortragsweise etc. bestimmen und auf eine sehr frühe Zeit zurückzugehen scheinen. Die Abhandlung „De l'influence du Cursus sur la structure mélodique & rythmique de la phrase grégorienne“ wird der Musiker und der mit der Theorie der Musik Vertraute mit Genuss verfolgen. Die Ausstattung dieser Publication ist durchaus vornehm, wie es einem Werke von bleibendem Werte zukömmt.

II. **Staatslexikon.** Herausgegeben im Auftrage der Görres-Gesellschaft zur Pflege der Wissenschaft im katholischen Deutschland durch Dr. Adolf Bruder, Custos der k. k. Universitäts-Bibliothek Innsbruck. Freiburg i. Br. Herder'sche Verlagshandlung 1895. Erscheint in Heften von 5 Bogen Lex. 8<sup>o</sup>, oder in Bänden von je etwa 50 Bogen. Preis für das Heft M. 1.50, für den Band M. 15.—.

Das jüngst ausgegebene 34. Heft enthält u. a. folgende Artikel: Portugal, Schluss (Glasschröder); Post und Telegraphie (Hm. Schmid); Presse, Pressfreiheit, Pressgesetzgebung (v. C. Bachem); Preussen (Huckert); Principien von 1789 (Haffner); Prise, Prisenrecht (Resch); Privatrecht, internationales (noch ohne Schluss).

III. **Pubblicazioni della Specola Vaticana.** Vol. IV. Torino. Tipogr. S. Giuseppe degli Artigianelli 1894. 4<sup>o</sup> pg. XXXIII+620.

In diesem Bande sind die letzten Arbeiten des am 14. December 1894 verstorbenen Barnabiten P. Francesco Denza, Directors der Vaticanischen Sternwarte und Präsidenten der Academie dei Nuovi Lincei, veröffentlicht, eines Mannes von grosser Arbeitskraft, der sich als Astronom eines Weltrufes erfreute. Er war es ja, der die Specola Vaticana zu einem der ersten Observatorien Europa's machte. Dem entsprechend haben auch die vorliegenden „Veröffentlichungen“ einen hohen wissenschaftlichen Wert. Für die rege Thätigkeit auf der Vaticanischen Sternwarte spricht auch der Umfang des IV. Bandes. P. Denza hat sich in demselben selbst ein Denkmal gesetzt.

IV. **Maria Immaculata.** Mittheilungen aus der Congregation der Missionäre Oblaten der Unbefleckten Jungfrau Maria. Redaction und Verlag der Missionsanstalt der Oblaten in Valkenburg (Holland). Jährlich 12 Hefte, Preis Mk. 2.50.